Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 275 Herford, Donnerstag, den 23. November **1916**

Kaiser Franz Josef gestorben.

Wien, 21. Nov. Eine Extraausgabe der Kaiserlichen „Wiener Zeitung" meldet, daß Seine K. K. Apostolische Majestät Franz Joseph I. heute, 21. November, 9 Uhr abends, im Schloß Schönbrunn sanft im Herrn entschlafen sind.

•

Die letzten Stunden.

wtb. **Wien**, 22. Nov. Die außerordentliche Widerstandskraft, die der Kaiser schon als hochbetagter Greis bei den wiederholten ziemlich schweren Erkrankungen der Atmungsorgane im letzten Jahrzehnt bewies, hat in der Umgebung des Kaisers und in der ganzen Bevölkerung die Hoffnung geweckt, daß auch die letzte Erkrankung des Monarchen, die in der ersten Dekade des Novembers bekannt wurde, vorübergehen werde. Wie aus den Bulletins, die ungeschminkt den wahren Zustand des Kaisers darstellten, bekannt ist, hielt der Kaiser seine gewohnte Lebensweise und die Beschäftigung bis gestern ein und mutete sich allerdings in den letzten Tagen zu viel zu, indem er trotz erhöhter Temperatur und Hustenreizes neben den gewöhnlichen Vorträgen auch längere Audienzen erteilte, bei denen er viel sprach. Seit dem 18. November hatte der Appetit abgenommen. An diesem Tage trank der Kaiser zur Belebung der Kräfte ein Glas starken Weißweines und zwei Gläser Champagner und rauchte immer noch die gewohnte Zigarre. Die letzten Nächte waren zum Teil durch Hustenreiz etwas gestört, indessen beruhigten die gute Herztätigkeit und die gleichmäßig gute Atmung die Aerzte. Gestern noch arbeitete der Kaiser tagsüber, wenn auch recht müde und mehr abgespannt und empfing bekanntlich den Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich in dreiviertelstündiger Audienz. In seiner nächsten Umgebung flößte aber der Zustand des Monarchen ernste Besorgnis ein. Erzherzogin Marie Valeria war in den letzten Tagen stets um den Kaiser, jetzt trafen auch die älteste Tochter Prinzessin Gisela von Bayern und ihre Schwägerin die Herzogin Karl Theodor in Wien ein. Der Thronfolger war ständig in Wien geblieben. Am Montag abend begab sich der Kaiser zum ersten Mal zeitiger zur Ruhe als sonst. Der erste Teil der Nacht verlief bis 12 Uhr ohne Störung. Später stellten sich Hustenstörungen ein. Das Fieber, das nicht zurückgegangen war, zeigte am 21. November tagsüber ein bedrohliches Ansteigen. In den Nachmittagsstunden trat eine Verschlimmerung ein, die den Tod herbeiführte. Erzherzogin Marie Valeria, die ununterbrochen am Sterbebette des kaiserlichen Vaters geweilt hatte, war um 8 Uhr abends auf den Westbahnhof gefahren, um ihre aus Wallsee eintreffende Tochter zu erwarten, sie wurde aber sofort von einem Hofbeamten nach dem Schönbrunner Schloß zurückgerufen, da inzwischen die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens geschwunden war. Kurze Zeit nach der Rückkehr der Erzherzogin hauchte der Kaiser seine Seele aus.

w. **Wien**, 22. Nov. Bald nach 9 Uhr abends fanden sich sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses, sowie die gemeinsamen und die österreichischen Minister, die von dem Hinscheiden Seiner Majestät benachrichtigt waren im Schlosse Schönbrunn ein. In der Kapelle des Schlosses wurde eine Trauerandacht abgehalten. Bald darauf verließen die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die Minister das Schloß, wo nur die dort wohnenden Mitglieder des allerhöchsten Herrscherhauses verblieben. Gegen 11 Uhr kehrte der Minister Burian in das Schloß zurück, wo er wohnt. An der Leiche des Kaisers verweilte Erzherzogin Marie Valeria im Gebet.

•

Der Eindruck auf die Wiener.

In den ersten Abendstunden wurde die Bevölkerung durch die besorgniserregenden Meldungen über das Befinden des Kaisers ernstlich beunruhigt. Das Abendbulletin ließ keinen Zweifel mehr an der Schwere der Erkrankung. Trotzdem erhielt sich der feste Glaube an der Widerstandsfähigkeit des Kaisers, für dessen Genesung in allen Kirchen während des Abends von einer ungewöhnlich großen Menschenmenge heißeste Gebete verrichtet wurden. Die Nachricht vom Tode des Monarchen verbreitete sich erst gegen 11 Uhr in den öffentlichen Lokalen und wirkte geradezu lähmend auf das Publikum, welches das Unfaßbare kaum glauben wollte. Augenblicklich verstummte überall Spiel und Gesang. Die Todesnachricht wirkte tiefste Ergriffenheit. Das Ereignis wurde gegen Mitternacht auch durch Extraausgaben der Blätter öffentlich bekannt gegeben.

•

Das Beileid des Deutschen Reichstags.

Berlin, 22. Nov. Der Präsident des Reichstages, Exzellenz Dr. Kaempf, hat heute dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, die Teilnahme des Reichstages an dem Heimgange Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef persönlich ausgesprochen.

An die Präsidenten des österreichischen und ungarischen Abgeordnetenhauses hat der Präsident des Reichstages folgende Depesche gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Hinscheiden Seiner K. und K. Apostolischen Majestät Ihres erhabenen Monarchen des Kaisers und Königs Franz Josef bitte ich Eurer Exzellenz namens des Reichstages den Ausdruck des herzlichsten Beileids entgegennehmen zu wollen. In enger Freundschaft und Waffenbrüderschaft haben die österreichisch-ungarische Monarchie und das Deutsche Reich mit ihren Verbündeten den Kampf um ihre Existenz aufgenommen und ruhmreich bis zum heutigen Tage durchgeführt. In treuem Andenken an den dahingeschiedenen Monarchen wird das gemeinsame Ziel, das unsere Völker zusammengeschmiedet hat, erreicht werden zum Zwecke einer glücklichen Zukunft der verbündeten Nationen.



Kaiser Franz Josef I.

Der Patriarch unter den Herrschern Europas ist dahingegangen. Ein vom besten Willen beseelter, unermüdlicher Arbeiter auf dem Kaiserthron ist Franz Josef stets gewesen, und unsagbar schweres Leid war ihm als Mensch beschieden. Wie immer dereinst das Urteil der Geschichte über diesen Monarchen lauten mag, ein schätzenswertes Gut hat er sich in allen Lagen seines Lebens stets zu bewahren gewußt: ein schönes, echtes Menschentum. Ich bin ein Mensch und nichts Menschliches ist mir fremd. Dieses Wort hat Kaiser Franz Josef immer zu dem seinen gemacht. Darum die herzliche Sympathie, die man dem Herrscher allgemein entgegenbrachte, auch von jenen Seiten, die aus diesem oder jenem Grunde die Maßnahmen seiner Regierung bekämpfen zu müssen glaubten.

Als Kaiser Ferdinand I. aus politischen Gründen von der Regierung zurücktrat und sein Bruder, Erzherzog Franz Karl auf das Thronfolgerecht im Revolutionsjahre 1848 verzichtete, gelangte Erzherzog Franz Josef, sein und seiner Gemahlin Sophie, einer geborenen Prinzessin von Bayern, ältester Sohn am 2. Dezember 1848 im Alter von 18 Jahren zur Regierung. Der junge Landesherr war nach übereinstimmendem Urteil von Zeitgenossen schon als Jüngling über seine Jahre ernst und gemessen, voller Pflichtgefühl, dazu begabt mit einem vortrefflichen Gedächtnis. Allerdings neigte er in seinen jungen Jahren durchaus einem streng absolutistischen Regierungsprinzip zu und der Grundsatz, den Machiavelli in seinen „Principien" aufstellt, daß es Wesen und Aufgabe der monarchischen Macht sei, sich selbst zu erhalten und zu mehren, ist für ihn lange ein Axiom gewesen. Zwar wurde dem jungen Kaiser in stürmischer Zeit eine Verfassung abgerungen, aber sie wurde auch bald wieder aufgehoben, und das frühere absolutistische Regierungssystem unter Ausdehnung auf das ganze Reich wieder eingeführt. Andererseits hat er in schonungslosem Bürgerkriege die Sache der habsburgischen Dynastie gegen das Volk verteidigt, die freiheitliebenden Ungarn mit Hilfe russischer Regimenter niedergeworfen; nach den blutigen Niederlagen bei Sygrad, Groß-Scheuren und Temesvar streckte das letzte ungarische Heer die Waffen. Was die innere Politik Oesterreichs in der ersten Regierungszeit Kaiser Franz Josefs betrifft, war sie im großen und ganzen eine durchaus reaktionäre; es war sozusagen ununterbrochener Kampf zwischen Volks- und Herrscherwillen. Manchen Fortschritt bot man dem Volk erst an, um ihm das Gegebene bald wieder zu nehmen. Zug um Zug gleichsam mußte eine freiheitlichere Weltanschauung von diesem Herrscher, dessen Wesenskern damals ein starrer Konservativismus war, eine freiere Entwicklung für Stadt und Volk abringen. Als dann später die Monarchie endgültig die Verfassung erhielt, hat jedoch der Kaiser bei seiner vornehmen und ritterlichen Gesinnung auch nicht einen Augenblick gezögert, als konstitutioneller Fürst zu regieren und in jedem Fall die Konsequenzen der von ihm beschworenen Verfassung zu tragen.

Das ganze Leben Franz Josefs ist Arbeit und Sorge, Mühe und Leid gewesen. Ein Mehrer des Reiches wollte er sein, und verlor Venetien und die Lombardei und wenn der Tag von Königgrätz, der 3. Juli 1866, dem Hause Habsburg keinen weiteren Verlust an Land brachte, so war dies nur der weitausschauenden Diplomatie Bismarcks zu danken, der schon damals in Oesterreich seinen kommenden Bundesgenossen sah, der es dann 1879 de facto wurde. Einen Zuwachs seines Reiches erlebte jedoch Franz Josef kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres durch die Angliederung Bosniens und der Herzegowina. Das Urteil über die Regenteneigenschaften Kaiser Franz Josefs hat begreiflicherweise nicht selten geschwankt. Wenn man gerecht ist, wird man zugeben müssen, daß es gerade der, sagen wir, biegsamen Festigkeit seiner Politik vor allem zuzuschreiben ist, wenn Oesterreich-Ungarn heute mit Recht in der ersten Reihe der Großstaaten steht. Im Wesen des Kaisers paarten sich Herrscherbewußtsein mit persönlicher Bescheidenheit. Allem äußern Pomp und Fanfarentum abholt, ist sein ganzes, ungewöhnlich arbeitsreiches Leben nur eiserner Pflichterfüllung gewidmet gewesen. Er lebte schlicht und prunklos; in der Arbeit fand er Genügen und Zufriedenheit. Vieles, was den Traditionen seines Hauses empfindlich nahe ging, hat Kaiser Franz Josef erleben müssen, und ihn selbst hat manches schmerzliche Ereignis tief getroffen. So wurde sein Bruder, der romantische, hochsinnige Ferdinand, der auf Anraten seiner Mutter als Maximilian I. am 10. April 1864 die mexikanische Kaiserwürde angenommen hatte, am 19. Juni 1867 im Auftrage der Revolutionspartei in Mexiko standrechtlich erschossen. Des Kaisers einziger, reichbegabter Sohn Rudolf fand in den Januartagen des Jahres 1889 in Meyerling ein tragisches Ende. Seine Gemahlin, die anmutige „bayerische Rose", wie sie oft genannt wurde, fiel am Gestade des Genfer Sees von ruchloser Mörderhand. Auch gegen die Person des Kaisers selbst hat am Beginn seiner Regierung ein Mordbube, der ungarische Schneidergeselle Libenyi, den Dolch gezückt, doch erwies sich die Wunde als ungefährlich. Im Juni 1914 wurde der Thronfolger Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin das Opfer ruchloser Mörder, und damit begann der furchtbare Weltkrieg, dessen Ende der Entschlafene nicht mehr erleben sollte. Treu und standhaft hielt Franz Josef an dem Bündnis mit Deutschland fest, dessen herrliche Früchte er in so manchen Siegen noch hat schauen dürfen. Darum steht heute auch Alldeutschland an der Bahre des Verstorbenen. Oesterreich-Ungarns Schmerz ist unser Schmerz.

Kaiser u. König Karl Franz Josef.



Erzherzog Karl Franz Josef

Der Nachfolger des Kaisers und Königs Franz Josef I. ist Erzherzog Karl Franz Josef, der älteste der beiden Söhne des am 1. November 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, eines jüngeren Bruders des am 28. Juni 1914 zu Serajewo ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand. Seine Mutter, die Erzherzogin Maria Josepha, ist eine Schwester des Königs Friedrich August III. von Sachsen. Man weiß, welch qualvolles Ende dem einst so lebenslustigen und temperamentvollen Erzherzog Otto beschieden wurde, wie er jahrelang vergeblich gegen ein schmerzhaftes körperliches Leiden ankämpfte und sich zuletzt monatelang kaum vom Lager erheben konnte. Die Erzherzogin Maria Josepha, der nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth die Rolle der vornehmsten Frau am Wiener Hofe zugefallen war, hat sich seit dem Hinscheiden ihres Gatten, mit dem sie nicht in glücklicher Ehe lebte, von der Welt zurückgezogen und kirchlichen Bestrebungen gewidmet. Diese Sinnesrichtung ist natürlich auch nicht ohne Einfluß auf ihre Söhne gewesen. Erzherzog Karl Franz Josef Ludwig Hubert Georg Otto Maria von Oesterreich wurde am 17. August 1887 in Persenbeug an der Donau in Niederösterreich geboren, steht also jetzt im 30. Lebensjahre. Seine Erziehung war die übliche, die den Söhnen des habsburgischen Hauses zuteil wird. Der Erzherzog hat die Gymnasialfächer absolviert und wurde früh in den militärischen Dienst eingeführt, zugleich aber auch in einigen wissenschaftlichen Zweigen, so in der Jurisprudenz und der Philosophie, unterrichtet. Man rühmt dem jungen Kaiser ein freundliches, natürliches Wesen nach. Er ist beliebt.

Am 21. Oktober 1911 vermählte er sich auf Schloß Schwartzau am Steinfelde mit der am 9. Mai 1892 geborenen Prinzessin Zita von Bourbon und Parma, und der in dieser Ehe am 20. November 1912 Erstgeborene, der kleine Erzherzog



Erzherzogin Zita

Franz Josef Otto, sichert zunächst die Erbfolge im altehrwürdigen Hause Habsburg.

Der Krieg hat von den ersten Tagen an alle Kräfte des jungen Erzherzogs, der nunmehr oberster Kriegsherr für die ganze Donaumonarchie wird, in Anspruch genommen. Seine ersten Lorbeeren konnte er sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz holen. Heute kennen ihn die Millionen und aber Millionen von Lesern der amtlichen Kriegsberichte als den Generaloberſten Erzherzog Karl, der im Osten Armeen kommandiert. Die Lebhaftigkeit seiner Auffassung und sein eisernes Pflichtgefühl haben ihm bei den eigenen wie bei den verbündeten Truppen und ihren Führern schnell hohes Vertrauen erworben.

Politisch ist der neue Herrscher noch ein unbeschriebenes Blatt. Was aber seine Gesinnung betrifft, so hat er kürzlich mit Stolz als Deutscher bekannt und ausgerufen:

„Die Deutschen in Oesterreich sollen selbstbewußt und mit Stolz auftreten. Sie sollen betonen, was sie jetzt in diesem Kriege und auch früher für den Staat getan haben. Sie sollen ihre Befriedigung darüber äußern, daß das deutsche Volk seine alte Mission als staatserhaltendes Element wieder beweisen konnte, und daß es sich gezeigt hat, daß das wahre Deutschtum in Oesterreich, die dynastischen Bestrebungen und die staatserhaltenden Faktoren eins sind."

•

Kaiser Karl an seine Völker.

Lieber Dr. von Körber!

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestätige sie und die übrigen Mitglieder des österreichischen Ministeriums in ihren Stellungen.

Zugleich beauftrage Ich Sie, die beigeschlossene Proklamation an meine Völker zu verlautbaren.

Wien, 21. 11. 1916. Karl m. p. v. Körber m. p.

An meine Völker!

Tiefbewegt und erschüttert stehen Ich und Mein Haus, stehen Meine treuen Völker an der Bahre des edlen Herrschers, dessen Händen nahezu sieben Jahrzehnte die Geschichte der Monarchie anvertraut war.

Durch die Gnade des Allmächtigen, die ihn in frühen Jünglingsjahren auf den Thron berufen hatte, war ihm auch die Kraft verliehen, unbeirrt und ungebrochen durch schwerstes menschliches Leid bis ins hohe Greisenalter nur den Pflichten zu leben, die sein hehres Herrscheramt und die heiße Liebe zu seinen Völkern ihm vorschrieben. Seine Weisheit, Einsicht und väterliche Fürsorge haben die dauernden Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und freier Entwicklung geschaffen und aus schweren Wirren und Gefahren, durch böse und gute Tage Oesterreich-Ungarn durch eine lange und gesegnete Zeit des Friedens auf die Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit seinen treuen Verbündeten den Kampf gegen Feinde ringsherum besteht.

Sein Werk gilt es fortzusetzen und zu vollenden.

In sturmbewegter Zeit besteige Ich den Thron meiner erlauchten Vorfahren, den Mein erlauchter Ohm Mir in unverminderlem Glanze hinterläßt.

Noch ist das Ziel nicht erreicht, noch ist der Wahn der Feinde nicht gebrochen, welche meinen, in fortgesetztem Ansturm Meine Monarchie und Meine Verbündeten niederringen, ja zertrümmern zu können.

Ich weiß mich eins mit Meinen Völkern in dem Entschluß, den Kampf durchzukämpfen, bis der Friede errungen ist, der den Bestand Meiner Monarchie sichert und die feste Grundlage ihrer ungestörten Entwicklung verbürgt.

Mit stolzer Zuversicht vertraue Ich darauf, daß Meine heldenmütige Wehrmacht, gestützt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe Meiner Völker und in treuer Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Heeren auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistande abwehren und den siegreichen Abschluß des Krieges herbeiführen werden. Ebenso unerschütterlich ist Mein Vertrauen, daß Meine Monarchie, deren Machtstellung in der altverbrieften, in Not und Gefahr neubesiegelten untrennbaren Schicksalsgemeinschaft ihrer beiden Staaten wurzelt, nach innen und außen gekräftigt, aus dem Kriege hervorgehen wird, daß Meine Völker sich, getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von tiefer Vaterlandsliebe heute mit opferfreudiger Entschlossenheit zur Abwehr der äußeren Feinde vereinen auch zum Werke der Friedenserneuerung und Verjüngung zusammenwirken werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit den angegliederten Ländern Bosnien und die Herzogewina einer Zeit der inneren Blüte, des Aufschwunges und der Erstarkung zuzuführen.

Indem Ich des Himmels Gnade auf Mich und Mein Haus und auf Meine geliebten Völker herabflehe, gelobe Ich vor dem Allmächtigen, das Gut, das Meine Ahnen Mir hinterlassen haben, getreulich zu verwalten.

Ich will alles tun, um die Schrecknisse und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwer vermißten Segnungen des Friedens Meinen Völkern zurückzugewinnen, soweit es die Ehre unserer Waffen, die Lebensbedingungen Unserer Staaten und Ihrer treuen Verbündeten und der Trotz Unserer Feinde gestatten werden.

Meinen Völkern will Ich ein gerechter und liebevoller Fürst sein. Ich will Ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Gerechtsame hochhalten und die Rechtsgleichheit für alle sorgsam hüten. Meine unablässigen Bemühungen werden sein, das sittliche und geistige Wohl Meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in Meinen Staaten zu beschirmen, allen erwerbstätigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte rechtlicher Arbeit zu sichern.

Als kostbares Erbe Meines Vorfahren übernehme ich die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk und Krone umschlingt. Dieses Vermächtnis soll Mir die Kraft verleihen, den Pflichten Meines hohen Herrscheramtes gerecht zu werden.

Durchdrungen von dem Glauben an die unerschütterliche Lebenskraft Oesterreich-Ungarns, beseelt von inniger Liebe zu Meinen Völkern will Ich Mein Leben und Meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Karl m. p. von Körber m. p.

Deutsche Truppen in der Hauptstadt der kleinen Walachei.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nebliges Wetter hinderte großenteils die Gefechtstätigkeit.

Oestlich des La Bassee-Kanals drangen Patrouillen des anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 und des magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4, in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Auch im Somme-Gebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ancre-Ufern und am St. Pierre-Vaast-Walde. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Riga holten Stoßtrupps deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Im übrigen vom Meer bis zum Karpathenknie bei Kronstadt (Brassо) keine größeren Gefechtshandlungen.

Nördlich von Campolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front.

An der Roten-Turm-Paßstraße und in den Seitentälern der Alt wurde kämpfend Boden gewonnen.

Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonettangriff und Attacke schnell brechend, drangen vormittags von Norden her west- und ostpreußische Infanterie, von Westen her Eskadrons Ihrer Majestät Kürassier-Regiments Königin als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

•

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha nahe der Küste Vorfeldgefechte, an der Donau stellenweise Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen.

Oestlich von Paralovo gewannen unsere Gardejäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Abendbericht.

Berlin, 22. Nov. (Amtlich.) Im Sommegebiet nichts von Bedeutung.

Bei Orsova Fortschritte.

Nördlich Monastir scheiterten Ententeangriffe an deutsch-bulgarischer Front.

wtb. Großes Hauptquartier, 21. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.

Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Wald.

Kein Infanteriekampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts wesentliches.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Ludowa-Gebiet (Waldkarpathen) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Jägern planmäßig durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsstoß der Russen im Nachbarabschnitt scheiterte blutig.

Am Ostrande Siebenbürgens nur kleine Gefechthandlungen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich vom Campolung wiesen auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen in hartem Kampf entrissen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der ersten rumänischen Armee.

•

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignire. Konstanza und Cernavoda wurden beschossen.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna fühlte der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran.

Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Moglenafront, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überschwemmten Strumaebene Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Abendbericht.

wtb. Berlin, 21. Nov. Im Sommegebiet starker Nebel. Gefechtstätigkeit heute geringer.

Craiova ist genommen.

Der Wiener Bericht.

wtb. Wien, 21. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die beiderseits des Schyl kämpfenden verbündeten Streitkräfte trieben den Feind weiter zurück. Sie näherten sich Craiova. Oestlich des Olt-(Alt-) Flusses haben wir auf den Höhen südlich von Scaueni Fuß gefaßt. Nördlich von Campolung setzte der Feind seine Angriffe fort. Seine Anstrengungen waren abermals vergebens. Bei der Armee des Generaloberſten v. Köveß vollführten im Ludowa-Gebiet deutsche Jäger eine erfolgreiche Streifung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Geringe Gefechtstätigkeit.

•

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein tiefgegliederter Gegenangriff auf den von unseren Truppen unlängst eroberten Graben südlich von Viglia wurde abgewiesen.

•

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den kaiserlichen und königlichen Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 22. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Craiova ist nach kurzem Kampf genommen worden. Beiderseits des Olt- (Alt-) Flusses wichen die Rumänen weiter zurück.

Nördlich von Campolung blieben alle Anstrengungen des Feindes, durch erbitterte Angriffe Erfolg zu erringen, abermals ergebnislos. Sonst an der Ostfront nichts von Belang.

•

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Deutschland ausgelaufen.

Newyork, 21. Nov. Die „Deutschland" passierte Rhode Island um 4,18 nachmittags in den Territorialgewässern mit östlichem Kurs. Man erwartet nicht, daß sie tauchen wird, ehe sie Point Judith passiert hat.

Zusammentritt des Reichstags.

fd. Berlin, 23. Nov. **Der Reichstag wird durch kaiserliche Verordnung auf den 25. d. Mts. nach Berlin einberufen.**

Wer beherrscht die Nordsee?

fd. Aus dem Haag, 23. Nov. **„Daily Mail" stellte in Aussicht, daß bei Behandlung des deutschen Einfalles in den Kanal auch die Frage zur Erörterung kommen wird, wie es mit der Freiheit der englischen Verbindung mit den Niederlanden beschaffen sei. Kleine deutsche Torpedoboote hätten seit dem 23. Juni nicht weniger als 12 Schiffe angehalten auf dieser Route. Es sei deshalb nicht unbillig, die Frage aufzuwerfen, wer eigentlich die Nordsee beherrscht.**

Der neue Botschafter in Wien.

wtb. Berlin, 21. Nov. (Amtlich.) Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Jagow, aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied gebeten. Zu seinem Nachfolger ist Unterstaatssekretär Zimmermann in Aussicht genommen.

fd. Bern, 23. Nov. **Die Entscheidung über die Besetzung des Botschafterpostens in Wien und über den neuen Unterstaatssekretär anstelle des Herrn Zimmermann ist erfolgt und dürfte heute veröffentlicht werden. Es ist anzunehmen, daß Graf Bodo von Wedel Botschafter werden wird.**

Englisches Urteil über die Besetzung Crajowas.

fd. Aus dem Haag, 23. Nov. **Der Petersburger Korrespondent der „Daily News" meldet: Der Vormarsch Falkenhayns im Jiutale wird ihn nächstens in den Stand setzen, einen schmalen Streifen des westlichen Rumäniens zu besetzen. Der Vormarsch von dort aus in östlicher Richtung ist sehr schwierig, denn Rumänien ist durchschnitten von hunderten von Gebirgsflüssen, die meist von Norden nach Süden laufen. Angesichts des Erfolges der Serben und der schwankenden Lage in der Dobrudscha wird es den Bulgaren zum mindesten schwierig sein, ihre Truppenkontingente auch auf der westlichen rumänischen Front zu halten.**

fd. Aus dem Haag, 23. Nov. **Die „Times" sagt: Die Besetzung Craiovas bedeutet die Unsicherheit der Rumänen bei Orsova. Es sei bisher nichts über den Rückzug gemeldet worden seit den großen Bewegungen des Feindes in südlicher Richtung. Am Sonnabend sei offiziell gemeldet worden, daß das Heer etwas zurückgegangen sei; jetzt, wo die Deutschen die Eisenbahn erreicht hätten, sei das Heer ohne Eisenbahnverbindung und es werde genötigt sein, auf der Strecke zwischen Craiova und der Donau zurückzugehen.**

Austausch von Zivilinternierten.

fd. Bern, 23. Nov. **Am 4. Dezember wird der Austausch von deutschen und französischen Zivil-Internierten beginnen und bis Weihnachten dauern. Es handelt sich um 20 000 Personen.**

3½ Millionen Tonnen feindlicher Schiffsraum vernichtet.

wtb. Berlin, 21. Nov. (Amtlich.) Im Monat Oktober sind 146 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 306 500 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten und Torpedobooten der Mittelmächte aufgebracht, versenkt oder durch Minen verloren gegangen. Ferner sind 72 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 87 000 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden.

Seit Kriegsbeginn sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 322 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraums verloren gegangen; davon sind 2 550 000 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

Dieses Ergebnis wird wie ein Keulenschlag Großbritannien treffen, denn die Vernichtung von über 3 Mill. Tonnen überwiegend englischer Handelsschiffe und 87 000 Tonnen neutraler Handelsfahrzeuge, die im Dienst Englands standen, also insgesamt von rund 400 000 Tonnen in einem Monat, ist eine der schwersten Niederlagen britischer Seeherrschaft. Die Briten fühlen, daß der Kampf auf Leben und Tod mit dem verhaßten Deutschen Reich eingesetzt hat. Daher die wütenden Angriffe gegen das britische Marineministerium, daher immer wieder der dringende Wunsch, die britische Flotte solle endlich den verfluchten Deutschen den Garaus machen, daher auch, und nicht zuletzt, die unerhört blutigen Anstürme der Engländer gegen die deutsche Front im Westen. Die britischen Staatsmänner haben längst erkannt, daß Deutschland trotz aller Knappheit der Lebensmittel nicht auszuhungern ist. Sie haben erkannt, daß jeder Monat dieses immerhin noch beschränkten U-Bootkrieges England dem Zusammenbruch näherbringt. Sie haben schließlich erkannt, daß sie Deutschland zur See nicht mehr bezwingen können, und darum müssen, entgegengesetzt aller britischen Ueberlieferungen, allmonatlich Hunderttausende von Briten ihr Leben lassen. Man hat berechnet, daß jeder Quadratkilometer Land im Westen, der gewonnen wird, 46 000 Briten kostet. Setzt England diese unerhörte Schlächterei fort, dann wird schließlich auch der Tag kommen, an dem diese letzte britische Hoffnung zusammenbricht.

•

wtb. Berlin, 21. Nov. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote versenkte am 14. November im englischen Kanal ein französisches Ueberwachungsfahrzeug, anscheinend Zerstörer der Arc- oder Sape-Klasse. Außer sechs feindlichen Handelsschiffen wurde von demselben Unterseeboot der norwegische Dampfer „Ullvang", der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

fd. Bern, 23. Nov. **An der Spitze des 1. portugiesischen Truppenkontingents, das an die Front geht, steht General Tamaguni. Der Kriegsminister beglückwünschte ihn auf einem Bankett dazu.**

fd. Aus dem Haag, 23. Nov. Im „Spectator" wird der Plan der Errichtung einer englischen Fremdenlegion nach französischem Muster auseinandergesetzt. Es sollen darin Portugiesen, und Levantiner aufgenommen werden, ebenso Holländer und Skandinavier.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Der Gesetzentwurf.

Berlin, 22. November.

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr, soweit er nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienst bei den Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art, sowie in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder Volksversorgung unmittel- oder mittelbar von Bedeutung sind. Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes liegt dem beim Königlich preußischen Kriegsministerium errichteten Kriegsamt ob.

§ 3. Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bedrohen.

§ 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

In der allgemeinen Begründung zu dem vorstehenden Entwurf wird zunächst darauf hingewiesen, daß trotz aller schon errungenen Erfolge das deutsche Volk noch immer weiter dem Ansturm einer Welt von Feinden standhalten muß, einzig und allein auf die eigene Kraft und den Beistand seiner Verbündeten angewiesen. Um den Sieg zu sichern, ist es geboten, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Heimarmee kann noch beträchtlich verstärkt werden, und der Kriegsarbeit fehlt die straffe, einheitliche Zusammenfassung und Regelung, die allein den vollen Erfolg verbürgt. Aufgabe des durch die Kabinettsorder vom 1. November 1916 ins Leben gerufenen Kriegsamts ist es, die gesamte, nicht zum Heeresdienst herangezogene Bevölkerung in der Heimat zu erfassen und die Volkskraft für das große Ziel der Landesverteidigung zweckdienlich zu verwerten. Die Vorlage bezweckt, dem Kriegsamt und den zur Mitwirkung berufenen sonstigen Behörden für ihre Betätigung die notwendige staatsrechtliche Grundlage zu geben. Durch das Gesetz soll gesetzliche Verpflichtung zum vaterländischen Hilfsdienst geschaffen werden. Wie im Heeresdienst, so darf bei diesem gesamten Vorgehen keine Rücksicht auf soziale Unterschiede gelten. Es muß für den vaterländischen Hilfsdienst nur Staatsbürger, nicht aber Schichten noch Klassen geben. Bei der Ueberweisung zu einer Beschäftigung wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort und Gesundheit sowie bisherige Tätigkeit des Hilfsdienstpflichtigen gebührend Rücksicht genommen werden. Etwaige Streitigkeiten sollen von militärischen Schlichtungsstellen, die mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl besetzt werden, ausgeglichen oder entschieden werden.

Wird dieser Heimatdienst in selbstbewußter, zweckdienlicher Weise geregelt, so werden sicherlich so viele freudig sich ihm einordnen, daß ein Zwang, der allerdings als letztes Mittel nicht entbehrt werden kann, nur in verhältnismäßig seltenen Fällen erforderlich wird.

Einen gleichen Zwang für Frauen auszusprechen, erscheint entbehrlich, da die im Kriege bisher so bewährte Arbeitskraft der deutschen Frau auch ohne besonderen Antrieb in reichem Maße wird bereitgestellt werden können.

Die zur Ausführung des Gesetzes erfoderlichen Bestimmungen wird nur der Bundesrat erlassen können, da den unendlich mannigfaltigen, in stetem Wechsel begriffenen Verhältnissen nur durch bewegliche Bestimmungen, nicht aber durch starre gesetzliche Vorschriften Rechnung getragen werden kann.

Berlin, 22. Nov. In den dem Gesetzentwurf betreffend den vaterländischen Hilfsdienst beigegebenen Richtlinien für die Ausführung heißt es u. a.:

Als im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden oder behördlichen Einrichtungen, in der Kriegsindustrie und der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen Berufen oder Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind, beschäftigt sind, soweit die Zahl dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt.

Ueber die Frage, ob die Zahl der bei einer Behörde beschäftigten Personen das Bedürfnis übersteigt, entscheidet die zuständige Reichs- oder Landeszentralbehörde: über die Frage, ob ein Beruf oder ein Betrieb im Sinne von Ziffer 1 von Bedeutung ist, sowie, ob und in welchem Umfange die Zahl der in einem Beruf, einer Organisation oder in einem Betriebe tätigen Personen das Bedürfnis übersteigt, entscheiden Ausschüsse, die für den Bezirk jedes stellvertretenden Generalkommandos zu bilden sind.

Gegen die Entscheidung des Ausschusses finden Beschwerden bei der beim Kriegsamt einzurichtenden Zentralstelle statt.

Bei Beschwerden aus Sachsen, Bayern und Württemberg ist ein Offizier von dem betroffenden Kriegsministerium zu bestellen.

Die nicht im Sinne der Ziffer 1 beschäftigten Arbeitskräfte können jederzeit zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogen werden. Die Heranziehung erfolgt in der Regel zunächst durch eine Aufforderung zur freiwilligen Meldung.

Herford und Minden-Ravensberg.

23. November.

m. **In den beiden letzten Wochen 21 500 Zentner Kartoffeln verteilt.** Die Kartoffelversorgung unserer Stadt nimmt ihren Fortgang. Die Fabriken, die für ihre Arbeiter den Bedarf im Großen angemeldet hatten, werden in wenigen Tagen ganz beliefert sein, auch die Anstalten sind zum größten Teile versorgt. Die Kriegerfrauen und Kriegerwitwen werden demnächst Gelegenheit erhalten, ihre restlichen Gutscheine einzulösen. Da gegebenenfalls mit einer längeren Frostperiode gerechnet werden muß, wird die Stadt die nächsten eintreffenden 20 Waggon selbst auf Lager nehmen, damit für die Kriegsküche und für den Kleinverkauf in der Markthalle eine Reserve vorhanden ist. In den beiden letzten Wochen sind 21 500 Zentner Kartoffeln nach Herford eingeführt worden. Es steht zu erwarten, daß sich die Kartoffelversorgung auch weiterhin günstig gestalten wird. — Wir stellen bei dieser Gelegenheit gern fest, daß durch unsere Notiz vom Dienstag über Mindergewicht an Kartoffeln keineswegs ein Vorwurf gegen irgend einen bestimmten Händler ausgesprochen werden sollte.

= **Die „Bewirtschaftung" der getragenen Kleider** durch eine Reichsstelle kommt jetzt der Ausführung näher. Die „Abnahmestelle für getragene Kleider" wird ihre Tätigkeit demnächst aufnehmen. Die Reichsbekleidungsstelle hat eine Reihe von Vorschlägen für die Geschäftsführung der neuen Reichsstelle dem Bundesrat eingereicht, die dessen Prüfung unterliegen und später als Ausführungsbestimmung zu der bekannten Versorgung veröffentlicht werden dürften. Die Zweckbestimmung der getragenen Kleidung geht dahin, daß unbemittelten Klassen, und zwar grundsätzlich gegen Entgelt, getragene Oberkleidung für Männer, Frauen und Kinder zu billigen Preisen zur Verfügung stehen sollen. Das Recht des Besitzers solcher Kleider, sie den Annahmestellen nicht zuzuführen, sondern anderweitig zu verschenken, und zwar gleichviel, ob an Privatpersonen oder Wohltätigkeits-Organisationen, wird hierdurch nicht berührt. Ebensowenig wird der Verschenker etwa von der Vergünstigung eines Bezugsscheines für neue Kleidung ausgeschlossen, auf den er sein Anrecht vielmehr behält.

= **Entlastung der Eisenbahn im Massengüterverkehr.** Wie die Königl. Eisenbahndirektion Hannover der Handelskammer zu Detmold mitteilt, werden die Schwierigkeiten in der Gestellung von Eisenbahnwagen, die in diesem Jahre im Vergleich zu den Vorjahren ganz erheblich zugenommen haben, hauptsächlich durch die starke Inanspruchnahme der Wagen durch die Heeresverwaltung hervorgerufen. Auch trägt die nicht rechtzeitige Be- und Entladung der Eisenbahnwagen durch Versender und Empfänger infolge Mangel an Arbeitskräften und Fuhrwerk wesentlich zur Verzögerung des Wagenumlaufs bei. Um den hieraus entstehenden wirtschaftlichen Schäden möglichst vorzubeugen, ist es notwendig, die Eisenbahnen durch Ausnutzung der Wasserstraßen im Massengüterverkehr so weit wie möglich zu entlasten. Es wird vorausgesetzt, daß die Versender und Empfänger geringe Mehrkosten im vaterländischen Interesse übernehmen. Die Handelskammer ersucht die beteiligten Firmen dringend, dieser Anregung in weitgehendstem Maße zu entsprechen.

= **Wildfütterung und Wildabschuß.** Für den Bereich des 7. Armeekorps hat der kommandierende General angeordnet: Es ist verboten, Kartoffeln jeder Art (also auch Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind), Kraftfutter und zur menschlichen Nahrung geeignete Rüben an das Wild zu verfüttern. Die Landräte haben, wo solches notwendig erscheint, für Eigenjagdbezirke Bestimmungen über den Wildabschuß zu treffen.

= **Handelskammer und Erhöhung der Rollgeldsätze in Herford.** In den Mitteilungen der Handelskammer Bielefeld lesen wir: Der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer in Herford hat unter Hinweis auf die durch den Kriegszustand hervorgerufenen Teuerungsverhältnisse, insbesondere wegen der außerordentlich hohen Betriebs- und Unterhaltungskosten, eine Erhöhung der Rollgeldsätze um 5 bezw. 10 Pfg. beantragt. Von dem Vorstande des Königlichen Eisenbahnverkehrsamt in Bielefeld um Aeußerung zu dem Antrage ersucht, berichtete die Kammer dem Amt unterm 9. Oktober 1916 folgendes: „Nach Anhörung unseres Mitgliedes in Herford empfehlen wir, die bisherigen Gebühren für Eilstückgut beizubehalten und die Gebühren für Frachtstückgut und je angefangene 50 Kg. wie folgt festzusetzen: im 1. Rollbezirk 20 Pfg., Mindestbetrag 25 Pfg., im 2. Rollbezirk 25 Pfg., Mindestbetrag 35 Pfg., im 3. Rollbezirk 35 Pfg., Mindestbetrag 50 Pfg. Zu einer weiteren Erhöhung liegt unseres Erachtens umsoweniger Veranlassung vor, als mit diesen Sätzen durchschnittlich die für Bielefeld neuerdings festgesetzten Gebühren erreicht werden."

= **Eisenbahnsendungen zum Feldheer.** Bei den dienstlichen wie privaten Eisenbahnsendungen zum Feldheer kommen häufig Fehlleitungen infolge unrichtiger Adresse vor. Die Heeresverwaltung hat deshalb am Sitz der stellvertretenden Generalkommandos und in anderen größeren Garnisonen bereits seit mehreren Monaten militärische Prüfungsstellen eingerichtet, denen die Frachtbriefe usw. zu solchen Feldsendungen vor der Auflieferung bei der Eisenbahn vorgelegt werden müssen. Das Verfahren hat sich eingelebt und so gute Wirkungen gehabt, daß fortan nicht nur die am Sitze einer solchen Prüfungsstelle zur Auflieferung gelangenden, sondern alle Eisenbahnsendungen zum Feldheer in dieser Weise vorgeprüft werden sollen. Die Begleitpapiere erhalten einen Prüfungsvermerk, durch den die Eisenbahnablieferungsstellen zur Annahme des Gutes ermächtigt werden. Näheres ist bei den Eisenbahn-Abfertigungsstellen, den Militär-Paketämtern, Linienkommandanten und bei den Frachtbriefprüfungsstellen selbst zu erfahren.

= **Neue Erkennungsmarken.** Um die Persönlichkeit eines Gefallenen auch nach Abnahme der Erkennungsmarke, gegebenenfalls auch noch längere Zeit nach der Bestattung zweifelsfrei feststellen zu können, wird bestimmt: Die bisherigen Erkennungsmarken sind auf der Längstrennungslinie so zu durchschlagen, daß neben der Möglichkeit einer schnellen Ablösung der unteren Hälfte durch einen Handgriff noch eine zuverlässige Verbindung beider Hälften besteht. Bei Neuanfertigung der Marken sind die von dem Ersatztruppenteil vorzunehmenden Bezeichnungen in vollkommener Uebereinstimmung je auf beiden Hälften einer (derselben) Seite anzubringen, die vom Feldtruppenteil vorzunehmenden übereinstimmend je auf beiden Hälften der andern Seite. Die im Gebrauch befindlichen, nach dem Erlaß vom 28. Juli 1915 hergestellten Marken sind baldmöglichst in der Trennungslinie zu durchschlagen und auf der Rückseite genau mit den Angaben der Vorderseite zu versehen, und zwar so, daß sich die Angaben derselben Hälften ergänzen. Von den Erkennungsmarken wird, wenn der Träger gefallen ist, nur die untere Hälfte abgebrochen, während ihm die obere Hälfte verbleibt.

= **Aufgefundene Leiche.** In den Tannen unterhalb des Bismarckturmes wurde die Leiche des Oberpostschaffners T. aus Salzuflen aufgefunden. Der Selbstmörder hat sich vor einigen Wochen aus S. entfernt und war seitdem verschwunden.

= **Gerüchte über ein folgenschweres Eisenbahn-Unglück,** die in den letzten Tagen hier und in der Umgebung verbreitet wurden, sind falsch und entbehren jeder Grundlage.

= **Wegen Stoffandranges** mußten verschiedene Berichte zurückgestellt werden.

Amt Ennigloh.

Ennigloh, 20. Nov. Bei der Feststellung der Kartoffelvorräte sind in der Gemeinde Muccum, laut „Bünder Gen.-Anz.", annähernd 600 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt, die der Gemeinde Ennigloh zugute kommen.

Ennigloh, 21. Nov. Das Eiserne Kreuz 1. Kl. erhielt Gefreiter Brandhorst von hier, Holzhausenstraße, im 1. Garde-Feldartillerie-Regt. 5. Batt. Die Auszeichnung wurde demselben von seinem Regimentskommandeur im Beisein sämtlicher Offiziere und Mannschaften überreicht.

Amt Spenge.

Spenge, 21. Nov. Die Gemeinderatswahlen finden Montag, 27. November, nachmittags 4 Uhr, in der Kantorschule statt. Es scheiden aus von der 1. Abteilung Rittergutsbesitzer v. Baum-Mühlenburg, aus der 2. Abteilung praktischer Arzt Dr. Reckert, aus der 3. Abteilung Zigarrenarbeiter Wilhelm Wöhrmann.

•

Eine Folge von Hindenburgs Aufruf.

Der letzte Ruf Hindenburgs an die deutsche Landwirtschaft hat in unserer engeren Heimat insofern schon eine erfreuliche Wirkung ausgelöst, als im Amt Spenge Sammelstellen für fetten Speck, fette Wurst und Schweinefett eingerichtet sind. Amtmann Cornelius und Sanitätsrat Dr. May wenden sich mit folgendem Aufruf an ihre Amts-Mitbürger:

General v. Hindenburg hat gesprochen! Unsern in Munitionsbereitung schwer arbeitenden Brüdern im Siegerlande fehlt es an Fettnahrung! Wir alle wissen, worauf es in dieser schweren Zeit ankommt: Durchhalten! Auch unsere Arbeiter, welche im Dienst des Vaterlandes schaffen, müssen durchhalten können. Ein früher Winter hat seinen Einzug gehalten, winterliche Kälte erfordert besonders ausreichende Ernährung. Es ist unsere Pflicht, unsern Brüdern mit Fettnahrung beizuspringen. Die Hausschlachtungen haben begonnen, durch sie werden unsere Vorräte frisch aufgefüllt. Darum Teilt mit! Gebt! Helft unsern Brüdern im Siegerlande eine Weihnachtsgabe bereiten. Gebt fetten Speck, fette Wurst, Schweinefett!

Sammelstellen: Spenge: Frau Schlachter Borgstädt 156. Lenzinghausen: Vorsteher Schäpersmann. Hücker-Aschen: Vorsteher Dieckmann. Wallenbrück: Vorsteher Beckmann. Bardüttingdorf: Vorsteher Graefe. — Schluß der Sammlung 5. Dezember.

Hoffentlich bleibt diesem Aufruf der Erfolg nicht versagt. Noch wirksamer würde der Zweck erreicht werden, wenn alle Aemter sich zu einem gleichen Vorgehen entschlössen.

Lippische Fürstentümer.

v. **Bad Salzuflen**, 21. Nov. In der letzten Nacht wurde in der luth. Kirche und im Pfarrhause eingebrochen. Die Diebe gelangten dadurch in das Haus, daß sie ein Fenster einbrachen; sie entwendeten aus dem Altarschrank 7 Flaschen Weißwein und in der Sakristei aus dem Armenkasten 15 ℳ in Silber und Kupfer. Der Armenkasten ist mittels eines Nachschlüssels geöffnet. Ins Pfarrhaus gelangten die Diebe, indem sie ein Küchenfenster eindrückten. Aus der Speisekammer sind verschiedene Lebensmittel entwendet. Vom Hausflur ist ein grauer Ueberzieher mit schwarzem Futter und Sammetkragen sowie ein grauer Ueberzieher mit grau karriertem Futter im Werte von 20 ℳ gestohlen.

Salzuflen, 23. Nov. Morgen, Freitag, veranstaltet unsere bewährte Militärkapelle zwei Unterhaltungskonzerte (4 Uhr und 8½ Uhr beginnend). Am nächsten Sonntag fallen die Konzerte aus.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Gütersloh, 18. Nov. Seit einiger Zeit sind hier eine Anzahl Feuerwehrleute zur Unterstützung der Polizei als Nachtschutzhilfsmannschaften in Dienst gestellt worden.

•

Französische Massendesertion.

In der Belforter Zeitung „L'Alsace" wird große Klage darüber geführt, daß die Desertionen französischer Soldaten so sehr überhand nehmen, weil sie nicht mehr in den Krieg wollen. Es werden von dem Blatte ganz erheblich schärfere Grenzbewachungen gefordert, um die Desertionen unmöglich zu machen oder doch mindestens ganz erheblich zu erschweren. „L'Alsace" appelliert an den Patriotismus der kriegsmüden Franzosen und beschwört sie, dem Vaterland ihren Dienst gerade im jetzigen Augenblick, wo es sie am notwendigsten brauche, nicht zu entziehen. An die bürgerlichen und militärischen Behörden wird das Ersuchen gerichtet, den Ursachen dieser Massendesertionen nachzuforschen, ob sie nicht auf schlechte Behandlung der Soldaten zurückzuführen seien. Nach der Schätzung dieses Blattes betrug die Zahl der in den letzten Wochen geflüchteten Soldaten mehr als 2000. Auffallend sei der Umstand, daß gerade die jüngeren Jahrgänge unter den Flüchtlingen am stärksten vertreten seien, während die Familienväter an der Front die größten Strapazen aushalten. So seien in der vorletzten Woche von den in Belfort auszubildenden 17jährigen Rekruten gleich 8 auf einmal flüchtig geworden.

•

Der Abtransport der belgischen Arbeiter vollzieht sich in aller Ruhe!

In ihrer Wut über den Abtransport der beschäftigungslosen belgischen Arbeiter tischt die feindliche Presse tagaus tagein ihren Lesern neue Schauermären auf. Da die Verdrehung der völkerrechtlichen Verhältnisse und der Gründe, die zur Ueberführung der belgischen Arbeiter nach Deutschland Veranlassung gaben, nicht mehr überboten werden kann, berichtet sie jetzt von Aufständen, schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und deutschem Militär und von blutig verlaufenen Massenfluchtversuchen. In Antwerpen, in Brüssel und an anderen Orten soll nach diesen Meldungen das deutsche Militär auf die der Abfahrt sich widersetzenden Arbeiter geschossen haben.

Alle diese feindlichen Alarmnachrichten sind, wie wir aus bester Quelle erfahren, erlogen. Weder in Antwerpen noch in Brüssel, noch anderswo ist es zu Zwischenfällen gekommen. Der Abtransport vollzieht sich vielmehr glatt und ordnungsmäßig ohne Störung. Ja, ein großer Teil der Abgeschobenen ist offensichtlich froh, die erzwungene Untätigkeit wieder mit einer regelmäßigen Arbeit vertauschen zu können und die Gewähr einer ausreichenden Ernährung für die Zukunft zu besitzen.

•

Betrogene — Kettenhändler.

Schiebungen mit Seife, die einer Großhandlung über 50 000 Mark kosteten, wurden von der Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt. Ein Kaufmann, der sich Paul König nannte, bot einer Firma einen Waggon Seife unter der jetzt üblichen Bedingung an, daß der Kaufpreis oder wenigstens ein Teil bei Eingang des Duplikatfrachtbriefes an den Absender eingeschickt werden sollte. Herr König hatte, im Gegensatz zu anderen Schwindlern, wie dem Bohnendoktor Kremser, wirklich Ware und sandte sie auch ab. So erhielt er auch die zweite Ausfertigung des Frachtbriefes ohne jede Fälschung. Der Käufer selbst aber legte durchaus keinen Wert auf Empfang der Ware. Denn er verkaufte sie im voraus unbesehen weiter. „Paul König" aber ließ seinen Waggon Seife auf irgendeiner Station anhalten. Er hatte ihn unterdessen an eine zweite Firma verkauft, wies sich auf der Anhaltestation als Absender aus und sandte ihn an das zweite Haus weiter. Während der Waggon dem neuen Bestimmungsorte zueilte, hatte der zweite Käufer ihn auch schon wieder verkauft. König hielt ihn wieder an und verkaufte ihn zum dritten Male. So wäre es wohl noch eine ganze Weile weiter gegangen, wenn nicht endlich ein Abnehmer die Seife wirklich hätte haben wollen. Dieses Geschäftshaus, das den Waggon ernstlich beanspruchte und mit über 50 000 Mark bezahlt hatte, suchte vergeblich nach ihm. Der Waggon rollte irgendwo in der Weltgeschichte umher. Endlich entdeckte man ihn auf dem Güterbahnhof in Moabit. Ein Kriminalschutzmann verfolgte rückwärts seine Spur, stellte fest, daß er in Stuttgart, Kottbus, Gleiwitz, Hannover usw. gewesen war und fand den ersten Verkäufer und Absender in Stuttgart, einen Kaufmann Spitznagel, der dort ein größeres Geschäft betrieben hatte, aber wirtschaftlich zurückgekommen war. Spitznagel wurde verhaftet. Er hatte am meisten verdient. Aber auch die Zwischenverkäufer waren bei dem unbesehenen Handel gut auf ihre Kosten gekommen. Die Ware wurde beschlagnahmt.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle

wird Butter zum Preise von 2,55 ℳ für das **Pfund (51 Pfg. für 100 Gramm)** abgegeben.

Am **Freitag, den 24. November d. Js., nachmittags von 1—2 Uhr,** an die Inhaber der Fleisch- (Butter)karten **Nr. 6121—6510; nachm. von 2—3 Uhr Nr. 6511—6900; von 3—4 Uhr Nr. 6901—7950.**

Es werden für die Person **100 Gr.** abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Osnabrück, Herford, Hamm,
22. Nov. 1916.

Statt besonderer Anzeigen.

Heute in der Frühe entschlief sanft und in Frieden nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treuer Vater und Grossvater

Pastor emer.

Florens Smend

in seinem 72. Lebensjahre.

Ev. Joh. Kap. 14, V. 2.

Paula Smend, geb. Smend
Helene Niemann, geb. Smend
Rudolf Smend, Oberlehrer
Friedrich Niemann, Pastor
Friedrich, Rudolf und Walter Niemann.

Die Beerdigung findet am 24. Nov. in der alten Gemeinde des Entschlafenen, Stift Leeden, statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir freundlich abzusehen.

Runkelrüben und Stoppelrüben.

Runkelrüben und Stoppelrüben sind tagsüber in der Markthalle zu kaufen.

Weitere Mengen gelangen nicht zum Verkauf.

Herford, den 21. November 1916.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 29. April 1916 gestorbenen Technikers **Paul Walter Krietemeyer**, zuletzt wohnhaft in Herford, wird heute am **17. November 1916, vormittags 10 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bürovorsteher Lange in Herford wird zum Konkusverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Januar 1917 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 15. Dezember 1916, vormittags 10½ Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 19. Januar 1917, vormittags 11 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 15, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Januar 1917 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Herford.

Freitag, den 1. Dezember 1916,
abends 8¼ Uhr pünktlich,
im Saale des Herrn Fr. Brinkmann, Herford,
Rentor:

Grosses Symphoniekonzert

zum Besten der im Felde stehenden Krieger des Res.-Inf.-Regt. 255 und Inf.-Regt. 389.

Leitung: Königl. Obermusikmeister Blättermann.
Orchester:
Die vereinigten Kapellen des I. und II. Ersatz-Bataillons Inf.-Regt. Nr. 15.

MUSIK-FOLGE:

I. Teil.

Mendelssohn-Bartholdy: Ouvertüre „Sommernachtstraum"

v. Beethoven: Symphonie Nr. 3 „Eroika"
(Allegro con brio — Marcia funebre — Adagio assai Scherzo Allegro — Finale Allegro molto)

II. Teil.

Liszt: Rhapsodie Nr. 1 (F-Dur)

Bizet: L'Arlesienne Suite
(Prelude — Menuett — Adagio — Carillon)

Wagner: Ouvertüre z. Op. „Tannhäuser"

Preise der Plätze:
Num. Platz 2,20 und 1,50 Mk., ununm. 1.— Mk.
im Vorverkauf bei Herrn Kortkamp, Alter Markt.
An der Abendkasse 25 Pfg. Aufschlag.

Die bisher von der Firma **J. Ruschkewitz** geführte

Puppen-Abteilung

habe ich vollständig übernommen und werde sie in derselben Weise in meinem Lokal **Gebrenberg No. 23** weiterführen.
Ich bringe in bekannter Auswahl und **billigster Preisstellung:**

Charakter-Babys in Celluloid und Biscuit, mit und ohne Stimme, Gelenkpuppen, gekleidete Puppen, Rümpfe, Köpfe, Perücken, Arme, Werfpuppen, Soldaten, Stoff- und Plüschtiere.

Sämtliche Puppenkleidung und -Wäsche in grösster Auswahl.

Steckkissenpupen, Steppdecken, Babykörbe mit Ausstattung.

Geschw. Simon, Inh.: S. Paradies

Herford, Gehrenberg 23.

Lichtspielhaus „Wittekind".

Die zwei letzten Tage! **Die zwei letzten Tage!**

Nur noch heute und morgen!

Homunculus

Der künstliche Mensch. I. Teil.

Zum besseren Verständnis der nunmehr später folgenden **fünf Fortsetzungen** empfehlen wir unseren werten Besuchern, in diesen beiden Tagen **unbedingt das hervorragende Filmwerk anzusehen.**

Aufführungszeiten: von **6—8 Uhr** und von **9—11 Uhr.**

In der Zwischenzeit der übrige Spielplan!

U. a. **Anna Müller-Lincke** in ihrem neuesten Lustspielschlager.

Ab Sonnabend:

Grosses Detektivschauspiel.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art nicht unter 17 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 23. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen", Steinstraße;

Donnerstag, den 23. November nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel";

Freitag, den 24. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus";

Freitag, den 24. November nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Schötmar** im Gasthof Bicker;

Sonnabend, den 25. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lageschestraße;

Sonnabend, den 25. November nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 19. bis 26. November bei unserm Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 27. November

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Fürstl. Bad Salzuflen.
(Kursaal)

Freitag, 24. November, nachmittags 4—6 und abends 8¼—10 Uhr

Zwei Militärkonzerte

ausgeführt von der Kapelle des I. Ersatz-Batl. 4. Magd. Inft.-Regt. Nr. 67
unter Leitung des Musikleiters Herrn Zechner.

Eintrittspreise wie bekannt.

Gewerbe-Verein.

Der

Vortrag:

Das U-Boot als Seekriegswaffe

findet am **Donnerstag, den 23. 11.,** im Evgl. Vereinshause statt.

Emser Wasser

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj.-Ab.Pr.fr.

Im Hause Brüderstraße 11 ist die

Parterrewohnung

sofort oder später zu vermieten.

Näheres durch **Herforder Bank.**

Packpapier

ist wieder vorrätig.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Tüchtige

Maschinen-Reparaturschlosser

gegen guten Lohn sofort gesucht.

Dortmunder Union, Dortmund.

Abt. Geschoßdreherei, (Torwart Sunderweg.)

Zum Totenfest

empfehle eine große Auswahl **fertiger Blumenbindereien** zum Schmücken d. Gräber.

Ilexkränze v. 50 Pf. an,
Lorbeerkränze v. 1 M. an,
Grabsträuße v. 50 Pf. an,
Waldkränze v. 75 Pf. an.
Bessere Fantasiekreuze in künstlerischer Ausführung, sowie
Kreuze u. Waldsträuße zu alten Preisen.

Hermann Beckert,
Alter Markt und Friedhofstraße 10.

Weihnachtsbäume.

Wir haben circa **400 Tannen** zu Weihnachtsbäumen geeignet in einem Posten abzugeben. Reflektanten wollen sich melden.

Gebr. Uekermann,
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.



722

Die Stimme
bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wybert-Tabletten gepflegt wird. Seit siebzig Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Mehrere gebrauchte

Werkzeugmaschinen,

Drehbänke, Lokomobilen, Lokomotiven, Feldbahngleis, Muldenkipper, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Treibriemen, Motore sofort zu kaufen gesucht.

Wilh. Böhme
Maschinengeschäft, Dortmund.

Fabrikraum

250—300 qm Fläche für die Eisenbearbeitung ab sofort oder später zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 7833 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Verein ehem. 15 Herford.

Unser Kamerad
Rudolf Rimpo
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Nov. nachm. 3 Uhr statt.

Antreten des Vereins um 2½ Uhr im Bürgerverein. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

An der **Fürstenaustraße,** nächste Nähe Bahnhof, habe ich noch einige

Bauplätze

zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Julius Eich.

Gelernte

Schlachter

stellt gegen **guten Lohn** ein

Aug. Gräfe jun.,
Bünde i. W.,
Hasskampstraße.

Tischler

für dauernde Arbeit gesucht.

Spinnereimaschinen-Fabrik Seydel & Co, Bielefeld.

Erfahrene, ältere

Dreher

als Vorarbeiter für unsere Geschoßdreherei gesucht. Meldungen beim Torwart Sunderweg.

Dortmunder Union Dortmund.

Erfahrener

Dreher als Meister

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn für sof. gesucht.

W. Ahrens,
Amthausstr. 6.

Suche für sofort möglichst älteren, gewandten, ehrlichen

Hausdiener

evtl. auch Kriegsinvaliden.

Kaufhaus M. Rosenbaum.

Wohnung

von 2—3 Räumen auf sofort oder später zu vermieten.

Näheres unter Nr. 7838 in der Geschäftsst. d. Blattes.

Kl. Wohnung

in den Außenbezirken der Stadt sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 7824 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.